

Prof. Dr. Alfred Toth

Gestufte Sortigkeit und gesortete Stufigkeit

1. Eine Familie gerichteter Objekte, bei denen Stufigkeit für jedes Objekt, das sich in dieser Familie befindet, notwendige Eigenschaft ist, sind die Rampen. Wir hatten einige bereits in einer Arbeit über Adaptationen (Toth 2011a) sowie unter Anpassungsiconismus (Toth 2011b) behandelt. Das aus dem Franz. entlehnte Wort Rampe bzw. die zugehörigen Verben ramper und grimper sind ihrerseits Entlehnungen aus dem Dt. und mit Krampf und krumm verwandt: die Krümmung eines Objektes an sein Referenzobjekt zum Zwecke der Anpassung. Von dieser semiotischen Bestimmung aus folgt mit systemischer Zeichen-Objekt-Isomorphie sogleich die große Zahl unterschiedlicher Objekt der Objektfamilie Rampe, zugleich aber die Existenz von schwer typologisch einordbaren "Grenzfällen".

2.1. Rampe als Brücke



Polybahn, 8001 Zürich Central – ETH.

Man könnte hier mit Toth (2011a) von indexikalischer Gerichtetheit sprechen, da die Rampe über Träger mit deren Referenzobjekt, dem Grund, auf dem die Rampe steht, verbunden ist. Iconische Anpassung liegt dagegen im folgenden Beispiel vor, wo eigentlich der Grund selbst kraft seiner Steigung die Rampe

ist, d.h. es liegt je nachdem vollständige Adaptation der gerichteten Objekte vor bzw. iconische Abbildung der Morphologie des Schienenweges an sein Referenzobjekt (den Grund, "Zero-Brücke"):



Dolderbahn, 8032 Zürich Römerhof – Station Dolder (Adlisberg)

Im folgenden Beleg ist die Rampe natürlich wiederum iconisch, die Treppe hingegen ist es nur insoweit, als sie ein selbst iconisch in ihr Referenzobjekt eingebettetes indexikalisches Verbindungssystem darstellt:



Weinbergfußweg, 8001 Zürich

2.2. Rampe als Adaptation



Ecke Billeter-, Forster-, Zürichbergstraße, 8044 Zürich



Negative Adaptation der Gartenmauer zur Straße als Referenzobjekt. Ecke Toblerplatz-Freudenbergstraße, 8044 Zürich

Primär sind Rampen in adaptativer Funktion natürlich Zubringer und also wiederum mit Walther (1979, S. 154) indexikalische Richtungssysteme:



Susenbergstr. 144, 8044 Zürich (1952)

Die Ersetzung der Kontexturgrenze zwischen Zeichen und Objekt in der Definition des Systems als Dichotomie von Außen und Innen (vgl. Toth 2012a) folgt bekanntlich aus deren Austauschbarkeit, denn von was von Innen her Außen ist, ist von Außen her innen, d.h. Kontextualität wird durch Perspektivität ersetzt. Daher kann im folgenden Fall nicht zwischen positiver und negativer Adaptation der Schwelle bzw. des ganzen Gebäudes entschieden werden:

Kiosk Toblerplatz und (ehem.) Comestibles Ernst, 8044 Zürich



So wie man den Hang als "Zero-Brücke" auffassen kann (s.o.), kann man für die zweite Funktion von Rampen, deren Adptativität, die (flache) Ebene als "Zero-Hang" auffassen:



Bahnübergang Herdern, 8001 Zürich, 6.4.1947

Von hier können dann verschiedene Markierungen den nunmehrigen Übergang bezeichnen, vgl. dazu meine Arbeiten zu Schwellen und die ersten Kapitel meiner Typologie gerichteter Objekte (Toth 2012b).

Literatur

Toth, Alfred, Adaptationen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2011a

Toth, Alfred, Iconizität zwischen Objekten. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2011b

Toth, Alfred, Grundlegung einer Theorie gerichteter Objekte. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012a

Toth, Alfred, Typen gerichteter Objekte I-XXII. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012b

Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

28.7.2012